



generation@gemein.de

**DAS MATERIALHEFT
FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN UND
JUNGSCHAR**

HALLO ERSTMAL...

Hier haltet Ihr unser neues Material zum Jahresthema 2006 in Händen – **generation@gemein.de**. Das Miteinander der verschiedenen Altersklassen in der Gemeinde – bei Euch auch ein heißes Eisen? Dann wird's Zeit, es anzupacken, damit Gemeinde Lebensraum für alle wird und bleibt!

Dieses Thema brennt uns im GJW wirklich auf den Nägeln, wie Ihr vielleicht an manch anderer Stelle schon gemerkt habt. Wir glauben, dass gerade Ihr als Mitarbeiter ein wichtiges Bindeglied zwischen der älteren und der jüngeren Generation seid. Daher unser Aufruf: Lasst Euch gebrauchen und herausfordern, wir haben für Euch gebetet!

Ihr findet hier ein paar Vorschläge, wie Ihr das Thema **generation@gemein.de** in Eurer Gruppenstunde bzw. in der Gemeinde anpacken und verwirklichen könnt. Diese Vorschläge entstammen diversen Brainstormings, Kreativrunden und Workshops von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Gemeindejugendwerks Bayern. Vielleicht ist für Euch was dabei oder inspiriert zu eigenen Ideen.

Euch ein gutes Gelingen, Gottes Segen und viel Spaß bei der Umsetzung.

Eure Abteilungen Kinder und Jungschar im GJW Bayern



PS: Es wäre toll, wenn wir Feedback erhalten, ob Ihr die ein oder andere Aktion durchführt und wie sie ankommt. Bilder setzen wir natürlich gern auf unsere Homepage.

INHALT

GENERATION@GEMEIN.DE

SEITE 3

→ Was wir eigentlich wollen

ARBEIT MIT KINDERN

SEITE 4

→ Ideenpool zum Thema „Alt und Jung“ in der Gemeinde:

- Gemeindefest
- Gottesdienst-Idee
- Mobile Geburtstagshilfe
- Hobbynachmittag
- Olympiade / Stadtspiel / Schnitzeljagd
- Leute erraten
- Museumskoffer
- Weiteres Material

JUNGSCHAR

SEITE 8

- Jungscharpatenschaften
- Ideen für eine Jungscharstunden
- Gottesdienst in Anlehnung an die Jungscharstunde

„Da ändert sich eh' nichts mehr!“ war eine Reaktion, als wir im GJW gemeinsam über unser *Jahresthema für 2006* beratschlagten. Und dann kam bei einigen der Frust heraus, der sich wohl in langen Jahren angestaut hatte: „Ich habe das Gefühl, dass in unserer Gemeinde die einzelnen Gruppen gleichgültig nebeneinander her leben.“ „Manchmal glaube ich, bei uns geht's nur noch um Stil – nicht ums Ziel.“ „Immer wenn wir versucht haben, etwas Neues zu machen, wurden wir abgewürgt.“

Je mehr wir diskutierten, desto klarer wurde uns, dass es offensichtlich genau das Thema war, das in vielen Gemeinden hochaktuell ist. Jugendkirchen auf der einen Seite, überalterte und sterbende Gemeinden auf der anderen – steht uns das bevor?

Können wir als Gemeindejugendwerk so ein Thema wirklich ignorieren? Und wie stellt sich eigentlich Gott das Miteinander der Generationen in den Gemeinden vor?

Segen der Generationen

In der Bibel wird immer wieder deutlich, dass Gottes Verheißungen und sein Segen von Generation zu Generation weitergegeben werden (2. Mo 20,5f). Es ist ein Geschenk, in einem christlichen Elternhaus aufzuwachsen und Teil der Geschichte Gottes mit einer Familie zu sein. Hier kann auf ein Fundament von Gotteserfahrungen aufgebaut werden. Viele Werte und Urvertrauen zu Gott werden quasi mit der Muttermilch aufgesogen.

Dennoch ist es alles andere als selbstverständlich, wenn sich junge Menschen aus der Gemeinde für Jesus entscheiden! Gemeindekinder bedürfen der Fürsorge und des Gebets in besonderem Maße. Ist es nicht genial, als junger Mensch Teil der Geschichte Gottes zu sein und als alter Mensch zu sehen, dass die Geschichte weitergeht?

Darum wollen wir den ‚Gemeindekids‘ sagen, dass es ein Segen ist, christliche Eltern zu haben. ‚Väter und Mütter in Christus‘ wollen wir ermutigen ihren Glauben bewusst weiter zu vererben.

Wechselseitige Kritik und wechselseitige Ehrfurcht

Die Generationenfolge darf aber nicht hierarchisch Verstanden werden. Alle Generationen sollen einander Vorbild im Glauben sein. Die Bibel ruft eindeutig dazu auf, sich gegenseitig zu ermutigen und zu ermahnen (1.Tim. 4,12-16). Und zwar die Alten und die Jungen gleichermaßen. Zunehmendes Alter begründet nicht das Recht, nun auch zunehmend kritisieren zu dürfen. Genauso wenig dient die „stürmische Jugend“ als Begründung an allem etwas auszusetzen!

Darum wollen wir alle Generationen ermutigen, sich gegenseitig zu ehren, Vorbild im Glauben zu sein und

sich gegenseitig zu einem Gott wohlgefälligen Leben herauszufordern.

Vertrauensvolle Beziehungen

„Lass Du mich in Ruh‘, dann lass ich Dich auch in Frieden!“ könnte man sich jetzt als schnelle Scheinlösung denken. Wir glauben: Gott will nicht nur Toleranz! Vielmehr wünscht er sich echte Beziehungen getragen von Vertrauen, Freiheit und Lernbereitschaft. Das ist mehr, als ohne Streit gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Für Menschen, an denen mir etwas liegt, springe ich doch gern einmal über meinen Schatten. Ist es nicht das normalste von der Welt, sich darüber zu freuen, dass ein geliebter Mensch sich wohl fühlt? (1.Kor. 13, 4-7)

Darum wollen wir Gemeinden ermutigen, sich untereinander kennen und verstehen zu lernen. Wir fordern Gemeindeleitungen auf, Jugendliche in die Gemeinde *arbeit* zu integrieren und ihnen Verantwortung zu übertragen.

Generationen mit Vision

Wir denken, da sind wir uns alle einig: Wichtig ist das Ziel – Jesus Christus! Jede Gemeinde hat den Auftrag, Seinen Namen zu verherrlichen und Sein Reich zu bauen. Und dieser Auftrag gilt für alle, ob in der Sonntagschule oder im Seniorenkreis. Es ist grundlegend, sich diesen Auftrag immer wieder vor Augen zu führen, sonst geraten Nebensächlichkeiten, wie Musik- oder Kleidergeschmack in den Vordergrund (vgl. Kol. 2,16-23). Wir sind dazu aufgefordert, nicht das trennende, sondern das verbindende zu suchen. Das Ziel sind nicht ein paar gemeinsame harmonische Veranstaltungen, sondern dass alle auf ihre Weise für Jesus brennen!

Darum wollen wir jede Generation herausfordern, ihren speziellen Auftrag zu entdecken und ihn radikal zu leben.

Versöhnung der Generationen

„Er wird das Herz der Eltern den Kindern zuwenden und das Herz der Kinder den Eltern. Er wird beide miteinander versöhnen, damit ich nicht das ganze Volk vernichten muss, wenn ich komme.“ (Mal. 3,24 – letzter Vers des AT und Lukas 1,17)

Wir glauben, dass Gemeinden, in denen Generationen unversöhnt miteinander leben, keine Zukunft haben. Hier kommt es früher oder später zum lauten Knall oder zum leisen Lichtausdrehen.

Darum wünschen wir uns, dass sich Generationen ihrer gegenseitigen Schuld bewusst werden, sich diese auch eingestehen und vergeben. Lasst Euch von unserem Jahresthema inspirieren, damit geistliche Gemeinschaft möglich und der Glaube attraktiv für alle wird!



ARBEIT MIT KINDERN

Vom Generationenkonflikt sind kleinere Kinder meist noch nicht betroffen. Natürlich gibt es hier und da auch mal Streit. Aber handfeste Interessenskonflikte zwischen Eltern- und Kindergeneration fangen meist erst mit wachsender Eigenständigkeit der Kinder an, also mit Beginn der Pubertät. Dennoch leben schon die kleineren Kinder in immer mehr voneinander abgeschotteten Altersgruppen und verlieren an manchen Stellen die Beziehung zur Lebenskultur der Älteren. Viele Kinder wachsen heute fast ganz ohne Großeltern auf – oder sehen diese nur 1-2 Mal im Jahr.

Daher kann und sollte das Thema generation@gemein.de auch schon im Kindergottesdienst bearbeitet werden. Hierbei ist uns wichtig, dass es nicht bei einer schönen Sonntagschulstunde bleibt, sondern die Kinder dauerhaft ins Blickfeld der Gemeinde zu rücken und schon zwischen Klein und Groß Beziehungen zu schaffen, die auch in späteren Jahren tragen. Als Mitarbeiter in der Arbeit mit Kindern steht Ihr „zwischen den Generationen“. Vielleicht entdeckt Ihr anhand unseres Jahresprogramms die Vermittlung zwischen den Lebenswelten als eine wichtige Aufgabe für Euch und könnt das Leben sowohl der Kinder als auch der Älteren Menschen nachhaltig bereichern.

Ideenpool zum Thema „Alt und Jung“ in der Gemeinde:

1.] GEMEINDEFEST

Feiert ein „Fest der Generationen“. Möglich wäre ein Parcours kooperativer Spiele, bei dem immer ein älterer mit einem Jüngeren spielen muss und sie ohne einander nicht zum Ziel kommen. Die einzelnen Gemeindegruppen bekommen jeweils eine Aufgabe zugeteilt (z.B. Jugend macht Musik, Sonntagschule kümmert sich um die Deko und die Senioren backen Kuchen oder so ähnlich). Witzig wäre in so einem Rahmen auch ein Quiz mit den Kinderbildern aller älteren Mitglieder.

2.] GOTTESDIENST-IDEE

Jeder schreibt seinen Namen auf einen Zettel und steckt ihn in einen Luftballon. Diese werden aufgeblasen, zugeknotet und von allen zur Musik durch die Luft geworfen. Wenn die Musik zu Ende ist, muss jeder einen Luftballon fangen und darf ihn mit nach Hause nehmen. Der Bruder oder die Schwester, dessen Name im Ballon ist, darf man im nächsten ½ Jahr einmal besuchen/eine Karte schreiben/etc.

3.] MOBILE GEBURTSTAGSHILFE

Fragt doch mal die Jugendlichen in Eurer Gemeinde, ob sie nicht Lust haben, für Euer Kind ein Geburtstagsfest zu organisieren, oder dabei zu helfen.

4.] HOBBYNACHMITTAG

Findet Leute in eurer Gemeinde, die interessante Hobbys haben und einen Workshop für Groß und Klein dazu anbieten mögen. Dazu eignet sich eigentlich fast alles:

- Drachen bauen
- Filme drehen
- Tanzen (Standart/Latein etc.)
- Malen
- Klettern an der Kletterwand
- Kochen
- Pralinen machen
- Volleyball
- Schwarzlichttheater
- Fotografieren
- Bienen züchten
- Etc.

5.] OLYMPIADE / STADTSPIEL / SCHNITZELJAGD

Organisiert ein kniffliges Event für die ganze Gemeinde! Was Kindern vielleicht noch an Wissen fehlt, machen sie durch Wendigkeit wett. Das bekannte Tauschspiel (was kann man für einen Becher/Luftballon/Apfel/Euro alles eintauschen) könnten die Altersgruppen auch gegeneinander spielen und sich hinterher davon berichten.

6.] LEUTE ERRATEN

Stellt Gemeindemitglieder aus verschiedenen Generationen mit stichwortartigen Hinweisen im Gemeindebrief vor. Alle anderen müssen erraten, und herumfragen, um wen es sich wohl handelt.

7.] MUSEUMSKOFFER

Vielleicht hat das ein oder andere wirklich alte Gemeindemitglied ja noch ein paar „museumsreife“ Gebrauchsgegenstände auf dem Dachboden. Mit denen lässt sich prima gemeinsam ein Bild vom früheren Leben der Senioren vorstellen.

8.] WEITERES MATERIAL

Im Mitarbeiterheft „Miteinander Gott entdecken“ waren vor einiger Zeit Vorschläge zum 5. Gebot, die wir Euch hier anhängen.

DAS FÜNFTE GEBOT: DU SOLLST VATER UND MUTTER EHREN!

VORBEMERUNGEN

Beim sog. „Elterngebot“ geht es um das Verhältnis der Generationen, konkret: um den Schutz und die Versorgung alter Eltern durch ihre erwachsenen Kinder. Es geht in diesem Gebot nicht um den Gehorsam minderjähriger Kinder ihren Eltern gegenüber. Darum enthalten die folgenden Bausteine vor allem Anregungen, miteinander über das Verhältnis der Generationen – insbesondere die Bedeutung der Großelterngeneration in unseren Familien und Gemeinden – ins Gespräch zu kommen.

*Text:
Du sollst deinen
Vater und deine
Mutter ehren, auf
dass du lange
lebest in dem
Lande, das dir
der HERR, dein
Gott, geben wird.
(2. Mose 20, 12)*

BAUSTEINE FÜR DIE STUNDENGESTALTUNG

1.] BAUSTEINE FÜR DEN EINSTIEG INS THEMA

a.) Lebensweg mit Schuhen legen

- Für wen: für alle Altersgruppen.
Warum: Der Lebensweg vom Kind zum alten Menschen wird anschaulich.
Material: viele verschiedene Paar Schuhe vom Babyschuh bis zum Alte-Leute-Schuh.
Durchführung: Es werden Schuhe (Babyschuhe, Kindergartenschuhe Oma-/Qpa-Schuhe) zu einem Lebensweg gelegt. Wenn Schuhe erzählen könnten, was würden sie uns sagen? „Beurteile niemals einen Menschen, bevor du nicht einen Tag lang in seinen Schuhen gegangen bist!“ sagt ein Sprichwort. Das kann hier geübt werden.
Variante: Schuhe auf einen Berg in die Mitte legen. Die Kinder legen die Schuhe selber zu einem Lebensweg

b) Familienbilder auslegen

- Für wen: für alle Altersgruppen.
Warum: Die Unterschiedlichkeit und die Zusammengehörigkeit von Menschen aus unterschiedlichen Generationen in einer Familie werden deutlich.
Material: verschiedene Familienfotos.
Durchführung: Familienfotos werden in die Mitte gelegt.
 - Wer gehört zu einer Familie?

- Welche Familie findest du am besten?
- Welche Aufgaben haben Mitglieder einer Familie?
- Familien früher und heute vergleichen...

2. BAUSTEINE FÜR DIE ERARBEITUNG DES THEMAS

a) Ein älteres Gemeindemitglied erzählt aus seinem Leben

Für wen: für alle Altersgruppen.
 Warum: die direkte Begegnung zwischen den Generationen schafft Verständnis füreinander.
 Material: keins.
 Durchführung: Ein älteres Gemeindemitglied wird eingeladen und erzählt – in einer angenehm gestalteten Atmosphäre! – aus seinem Leben. Die Kinder können Fragen dazu stellen

b) Eine Geschichte aus der Gemeindechronik

Für wen: eher für ältere Kinder.
 Warum: Die Zusammengehörigkeit der Generationen auch in der Gemeinde wird deutlich.
 Material: Gemeindechronik, alte Fotos etc.
 Durchführung: Der Mitarbeiter / Die Mitarbeiterin erzählt, wenn möglich anhand alter Bilder und Dokumente, eine Geschichte aus der Gemeindechronik (z.B. über den Bau des Gemeindehauses, über Erlebnisse in der DDR-Zeit, über die Gründung der Gemeinde am Ort, besondere Höhepunkte oder Ereignisse, die etwas zurückliegen usw.). Die Kinder können Fragen dazu stellen

c) Gesprächsanregungen

- Ältere Menschen, Opas, Omas sind wertvoll,
- haben besondere Dinge erlebt,
- beten häufig für uns
- Gott denkt auch an diese Menschen, darum das Gebot: „Ehre Vater und Mutter!“
- Wo leben alte Menschen heute?
- Wer kümmert sich um sie?

3. BAUSTEINE FÜR DIE VERTIEFUNG DES THEMAS

a) *„Altenteile“ an Häusern und Höfen entdecken (in ländlichen Gegenden)*

b) *Ältere Geschwister der Gemeinde im Altenheim oder zu Hause besuchen*

c) *Kleine Geschenke für ältere Geschwister basteln* (Grußkarten aus der Sonntagsschule, Gestecke, Window-Colour-Bilder usw.).

d) *Spiele aus Omas Zeiten spielen*

- Murmeln (oder Marmeln)
- Seilspringen
- Auf Stelzen oder auf Dosen laufen
- Kreisel drehen

e) *„Vergleichskochen“*

Ein Fertiggericht kaufen und das Gleiche dann auch mit frischen Zutaten kochen oder backen, z.B. Reibekuchen (Kartoffelpuffer), Pfannkuchen (Eierkuchen), Pizza, Königsberger Klopse (Kochklops), Bratklops (Bulette, Frikadelle), Kuchen.

f) *Den Seniorenkreis besuchen*

g) *Einen „Lebensweg“ auf Papier mit Füßen der Kinder aufzeichnen:*
Füße mit Farbe bemalen und aufdrucken, Fußumrisse nachzeichnen.

MÖGLICHE STUNDENENTWÜRFE

A) Für jüngere Kinder

1. Lebensweg mit Schuhen legen (1a)
2. Ein älteres Gemeindemitglied erzählt aus seinem Leben (2a)
3. Gespräch (2b)
4. Spiele aus Omas Zeiten spielen (3d)

B) Für ältere Kinder

1. Familienbilder auslegen (1b)
2. Eine Geschichte aus der Gemeindechronik (2b)
3. Gespräch (2c)
4. Kleine Geschenke für ältere Geschwister basteln (3c)

ELEMENTE FÜR EINEN FAMILIENGOTTESDIENST

- Lebensweg aus Füßen (3g)
- Berichte von den Begegnungen mit älteren Menschen (2a, 3b, 3f)

Esther Neumann,
aus: *Miteinander Gott entdecken 1/2004*



JUNGSCHAR

Gerade bei den Jungscharkindern ist es wichtig, sie in eine lebendige Gemeinde zu integrieren. Da sie sich ja meist unter der Woche treffen, werden die Kids von den Älteren häufig gar nicht wirklich wahrgenommen – und umgekehrt. Daher finden wir es wichtig, Ihnen die Menschen in der Gemeinde, in der sie sich treffen, vorzustellen, sonst gehen sie spätestens nach ihrer Jungschar-Entlassung eigene Wege. Um ein gutes und liebevolles Miteinander für die Zukunft zu schaffen, muss man Schritte aufeinander zu gehen. Wir haben uns daher folgendes überlegt:

1.) JUNGSCHARPATENSCHAFTEN

Mit diesen Patenschaften möchten wir erreichen, dass sich die Jungscharkinder als ein Teil der Gemeinde fühlen, vertrauensvolle Beziehungen entstehen und wachsen können.

Wir möchten die erwachsene Generation herausfordern, Fürsorge und Gebet ganz konkret werden zu lassen, Glauben weiterzugeben und den Glauben der jungen Generation zu stärken. Wir sehen in diesen Patenschaften ein großes Potential, Spuren des Segens in den Kindern und in den Gemeinden zu hinterlassen.

Die heranwachsende Generation ist die Zukunft eurer Gemeinde!

Wie sollen diese Patenschaften konkret aussehen?

Der Ablauf ist wie folgt gedacht:

- a) Stellt das Projekt der Gemeindeleitung vor. Wichtig ist, dass ihr schon im Vorfeld mal abklopft, ob ihr auch so viele Paten findet, dass ihr euer Versprechen den Jungscharlern gegenüber einhalten könnt.
- b) Bei deren Zustimmung wendet ihr euch sonntags an die Gemeinde, berichtet von diesem Vorhaben und werbt um Paten. Mögliche Anwärter bekommen den beigelegten „Patenbrief“.
- c) Gestaltet mit euren Jungscharlern den Steckbrief, damit die zukünftigen Paten einen ersten Eindruck von ihren zugeteilten Schützlingen bekommen können.
- d) Wenn das alles passiert ist, könnt ihr den Paten Kinder zuteilen. Bitte sucht für jeden Jungen einen Mann, für jedes Mädchen eine Frau und prüft, ob die Konstellationen passen. Kind und Pate müssen sich nicht gut kennen und sollten nicht miteinander verwandt sein.
- e) Organisiert ein Startevent (Grillfest etc.) oder baut es in den Gottesdienst ein. Hier lernen sich Pate und Kind kennen und der Pate erhält den Steckbrief. Schön wäre es, wenn eine Segnung der Patenschaften erfolgt.
- f) Nach einem Jahr ist es sinnvoll, ein kleines gemeinsames Abschlussfest zu organisieren, an dem alle Paten und Kinder noch mal zusammen kommen.

Setzt dieses Projekt in die Tat um und nehmt in eurer Gemeinde die Chance wahr, eine Generationsbrücke zu bauen!

Anlage 1: Kopiervorlage Steckbrief

Anlage 2: Kopiervorlage Patenbrief

2.) IDEEN FÜR EINE JUNGSCHARSTUNDE

Thema der Andacht:

Ausgehend von diesem Bibeltext steht nicht ausschließlich das Miteinander der Generationen im Mittelpunkt. Hier geht es um die Gesamtgemeinde, in der jeder seinen wichtigen Platz und seine Aufgaben hat.

Bibelstellen: 1.Kor. 12,12-27 Viele Glieder, ein Leib
Eph. 4,16 Verbindung der Glieder
Lied: „Jesus will uns bau'n zu einem Tempel“

1.) Erzähltext zu 1. Kor. 12

Unsere Geschichte handelt von Menschen, die so wie wir zusammen in einem Ort wohnen. Diese Menschen treffen sich und hören gemeinsam von Gott und Jesus - wie wir auch.

In einem Dorf wollte der eine besser sein als der andere. Jeder meinte, er sei wichtiger und er könnte die Arbeit viel besser machen als der andere.

An diese Leute schreibt ein Mann mit dem Namen Paulus einen Brief. In diesem Brief steht:

Denen, die sich für wichtiger und besser halten als die anderen, möchte ich folgendes sagen:

Mit uns Christen ist es wie mit unserem Körper. Wir alle zusammen bilden diesen Körper. Jeder von uns ist ein Körperteil. Der eine ist ein Arm, der andere ein Bein, der dritte der Bauch, der Kopf, die Schultern, Hände, Füße, Augen, Ohren oder die Nase. Jeder dieser Körperteile ist gleich wichtig. Alle zusammen bilden einen Körper. Der Fuß kann nicht sagen: Weil ich keine Hand bin, will ich nicht Teil des Körpers sein. Das Ohr kann nicht sagen: Weil ich kein Auge bin, gehöre ich nicht zum Körper. Wenn der ganze Körper nur ein Auge wäre, wo bliebe der Geruch, der Geschmack? Wenn jeder Körperteil genauso wäre wie die anderen, dann könnte kein Körper entstehen. Und kein Körperteil kann zu einem anderen sagen: Ich brauche dich nicht. Alle Körperteile sind gleich wichtig. Gott hat jeden an seinen Platz gestellt und ihm seine Aufgabe gegeben. Auf die schwachen und empfindlichen Körperteile muss man besonders achten. Denn wenn ein Körperteil weh tut, dann tut das dem ganzen Körper weh. Darum muss man auf die Empfindlichen besonders achten.

Genauso ist es auch bei uns. Jede und jeder von uns ist anders als die anderen. Jeder und jede ist wichtig und kann eine Sache besonders gut. Keiner kann zum anderen sagen: Ich brauche dich nicht. Keiner kann so sein wie ein anderer. Aber so verschieden wir auch sind, so gehören alle dennoch zusammen, genauso wie die vielen Körperteile zu einem Körper gehören.

2.) Kreative Umsetzung der Andacht

Gliederpuppe aus Pappe/Tonpapier oder als Laubsägearbeit

- Der Gliederpuppe besteht aus vielen Gliedern
- Einzelne Glieder mit Rundkopfkammern zusammenbauen
- Evtl. Beschriftung der Glieder mit Bibeltext oder mit Personen aus der Gemeinde, die das Gemeindeleben mittragen...
- Mit Farben, Stoffresten, Wolle etc. lässt sich das Männchen nach eigenem Geschmack kreativ verschönern
- Die ganz Geschickten befestigen an Armen und Beinen Schnüre, so dass das ganze zu einem Hampelmann wird ;-)

Anlage 3: Vorlage für Gliederpuppe

3.] GOTTESDIENST IN ANLEHNUNG AN DIE JUNGSCHEARSTUNDE

„Gottesdienst der Generationen“

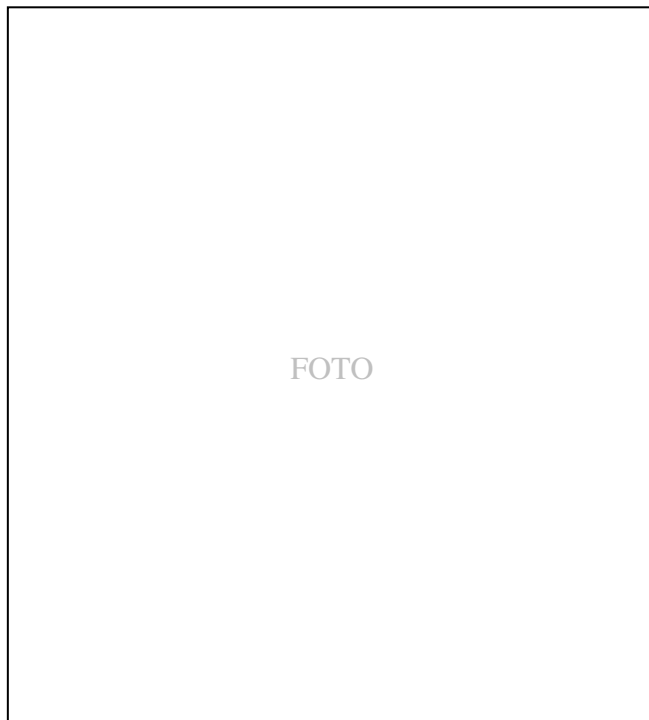
Wenn euch und euren Jungscharlern das Thema gefallen hat und ihr es noch weiter ausdehnen wollt, haben wir Ideen und Anregungen zusammengestellt, wie man einen Gottesdienst zum Thema generation@gemein.de gestalten könnte.

Impulse/Anregungen

- Predigtthema: 1.Kor. 12, 12-27; Eph. 4,16
Jesus will uns bau'n zu einem Tempel
- Kinder setzen sich nicht auf ihre gewöhnlichen Plätze, sondern setzen sich verteilt in den Gottesdienstraum (Spielidee: Kein Jungscharler darf neben dem anderen sitzen)
- Geschenke, die in einer Jungscharstunde gebastelt wurden, werden an Gemeindemitglieder verteilt
- „Danke sagen“: Jüngere Generationen gehen auf ältere Generationen zu und sagen ihnen etwas Liebes, begrüßen sie oder bedanken sich für ihr Dasein und ihre Treue... (Bewegung kommt in den Gottesdienst)
- Theaterstück: siehe Anlage 4
- „Tempel bauen“
 - jeder Gottesdienstbesucher bekommt zu Beginn einen Schuhkarton (bekommt man in allen Schuhgeschäften, wenn man ein paar Wochen vorher bei den Geschäften anfragt)
 - jeder Gottesdienstbesucher schreibt seinen Namen mit Edding auf die Rückseite des Kartons
 - mit jedem Karton wird eine gemeinsame Pyramide gebaut, in dem jeder nach vorne geht und sein Karton zu den anderen stellt (zwei oder drei Leute sollten die Bauaktion in die Hand nehmen, sonst gibt es ein riesiges Chaos)
 - diese Schuhkartonaktion könnte vor der Predigt angeleiert werden mit der richtigen Einleitung, um dann in der Predigt wieder aufgenommen zu werden

Anlage 4: Anspiel - Viele Glieder ein Leib

Mein Steckbrief



FOTO

Name:.....

Alter:.....

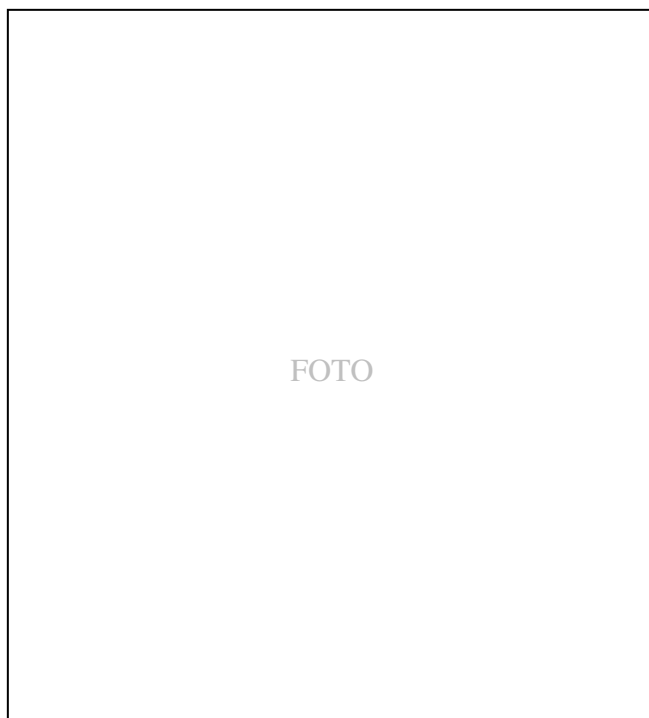
Geburtsdatum:.....

Meine Hobbies:.....

.....

.....

Mein Steckbrief



FOTO

Name:.....

Alter:.....

Geburtsdatum:.....

Meine Hobbies:.....

.....

.....

Lieber Pate, Liebe Patin,



wir freuen uns, dass Du Dich bereit erklärt hast, eine Patenschaft für ein Jungschlar-Kind Deiner Gemeinde zu übernehmen.

Das Hauptziel dieser Aktion besteht darin, die Jungscharkinder mehr in die Gemeinde zu integrieren und gegenseitiges Verständnis zwischen Alt und Jung innerhalb der Gemeinde zu wecken und zu fördern.

Hiermit bekommst Du noch einige Tipps und Anregungen, die Dir dabei helfen sollen, die Patenschaft möglichst vielfältig zu gestalten.

Wir würden uns wünschen, dass Du als Pate regelmäßig für Deinen Schützling betest und Interesse an ihm/ihr zeigst, das heißt konkret, sich zu erkundigen, wie es ihm/ihr geht, was die Schule macht, etc.

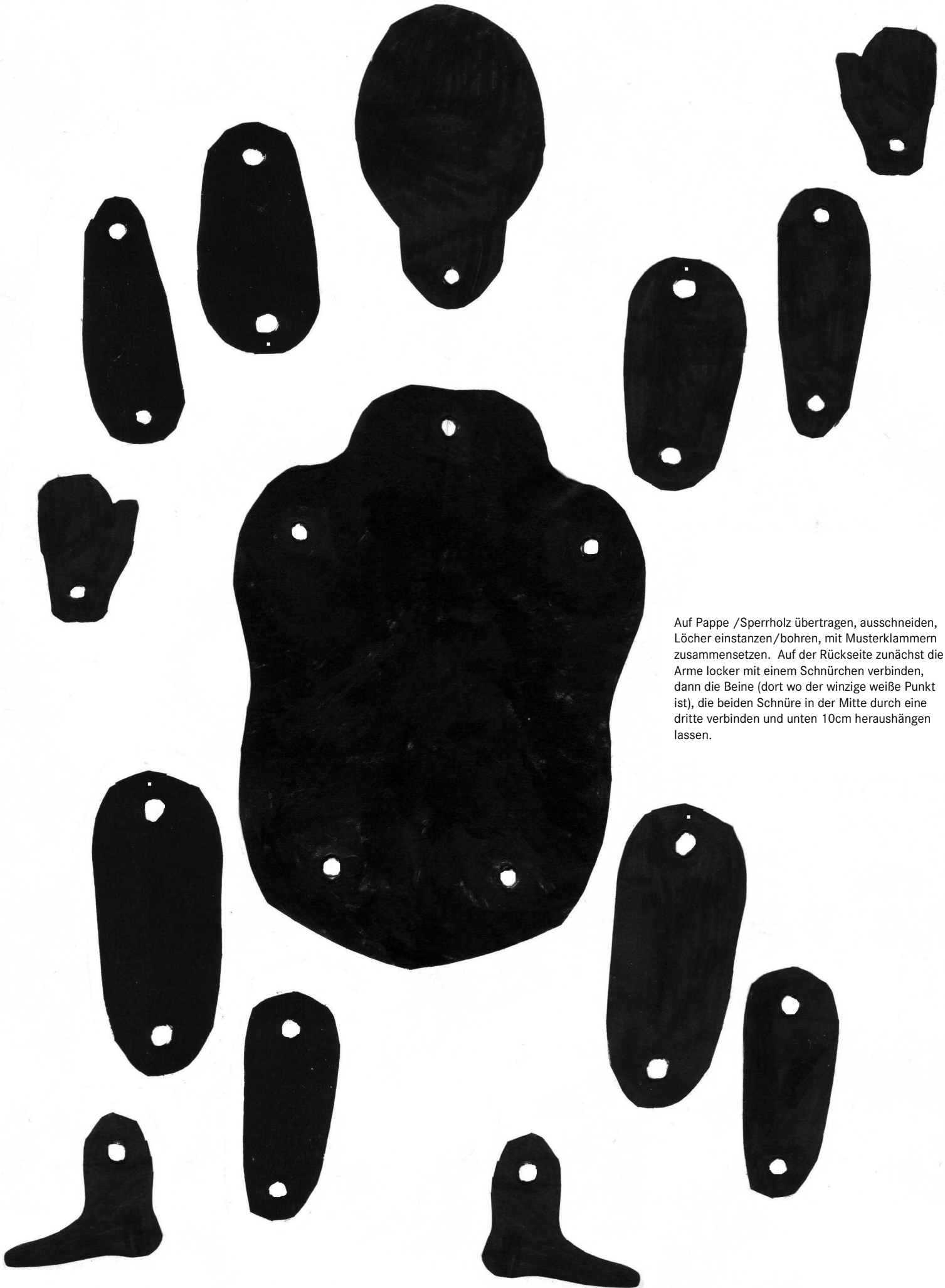
Schön wäre es auch, wenn Du an seinen/ihren Geburtstag erinnerst und eine Karte schreibst oder an ein kleines Präsent denkst.

Zusätzliche Aktionen über das Jahr verteilt wie z.B. Schwimmen, Backen, Kochen, Besuchen eines Zoos, Sportaktivitäten, Basteln etc. wären auch eine nette Sache. Das Ganze soll aber nicht in Stress ausarten, sondern euch beiden Spaß machen. Vor allem sollen diese Aktionen nicht an den Eltern des Kindes vorbeigehen, damit sie sich keine Sorgen machen!

Diese Aktion verpflichtet Dich für ein Jahr, das heisst allerdings nicht, dass ihr euch danach nicht mehr sehen dürft... ;-)

Vielen Dank für Deine Mühe - Gott segne Deinen Einsatz!

Dein Jungscharteam



Auf Pappe /Sperrholz übertragen, ausschneiden, Löcher einstanzen/bohren, mit Musterklammern zusammensetzen. Auf der Rückseite zunächst die Arme locker mit einem Schnürchen verbinden, dann die Beine (dort wo der winzige weiße Punkt ist), die beiden Schnüre in der Mitte durch eine dritte verbinden und unten 10cm heraushängen lassen.

Anspiel - Viele Glieder ein Leib

Bibelstelle:	1. Korinther 12,12-27
Anzahl der Schauspieler:	9
Alter der Schauspieler:	9-99
Benötigtes Material:	witzig sind Schilder mit Symbol des jeweiligen Körperteils
Rollen:	Hand, Fuß, Arm, Bein, Bauch, Hals, Mund, Augen, Kopf

Hand: Ich bin die Hand. Und ich bin natürlich das allerwichtigste am ganzen Körper! Was wäre der Mensch schon ohne mich?! Ohne mich bekäme er noch nicht einmal die Tasse zum Mund und auch kein Stück Brot. Er würde schlichtweg verhungern und verdursten.

Fuß: Aber ohne mich, den Fuß, könnte der Mensch sich überhaupt nicht fortbewegen und müsste immer nur an einer Stelle bleiben. Nein, er könnte nicht einmal an einer Stelle stehen bleiben, weil er umkippen würde, wenn er keine Füße hätte! Außerdem könnte er nicht Fußball spielen und sowieso überhaupt kein Sport machen.

Hand: Aber der im Tor, der sähe ohne Hand ganz schön alt aus.

Arm: Die Hände sind doch aber gar nichts ohne Arme! Für Volleyball, Handball, zum Essen und zum Trinken, für alles braucht ihr uns.

Bein: Ach ihr großspurigen Füße, was wärt ihr ohne uns? Kein Radfahren, kein Laufen und schon gar kein Fußballspielen wäre ohne Bein möglich!

Arm: Na ja aber Handball kann man auch im Rollstuhl spielen! Und Radfahren ist wirklich nicht lebensnotwendig.

Fuß: Eigentlich taugen Arm und Hand ohne einander wenig. Ihr braucht euch, ihr könnt nur zusammen arbeiten, alleine seid ihr wenig wert.

Hand: Für dich und das Bein gilt doch dasselbe! Seht das doch wenigstens auch ein!

(Fuß und Bein, Hand und Arm klammern sich zusammen/ hängen sich ein)

Bauch: Also wenn ich nicht wäre, sag ich euch, dann würdet ihr nur so rumhängen. Der Hals würde auf den Beinen sitzen und überhaupt!

Hals: Aber ohne mich würde der Kopf auf dem Bauch wachsen, das sähe aus!

Bauch: Aber ich bin natürlich wichtiger, wo soll denn sonst das Essen hin? In den Hals etwa? Dann hätten die meisten Menschen recht schnell einen dicken Hals. Wo wäre dann das Herz? Ein Mensch kann ohne Herz nicht leben und das Herz ist nun mal im Bauch!

Hals: Wenn's mich nicht gäbe, wo wäre dann die Speiseröhre? Die gäb's dann auch nicht und wie sollte das Essen dann richtig runter gehen? Und eine Luftröhre gäb es dann auch nicht! Also könnte man auch nicht richtig atmen.

Bauch: Aber wo wären dann die Beine? Würden die dann direkt an den Armen hängen?

Dann müsste man sich ja ständig diese Streitereien anhören. Also was mich betrifft: Der Magen knurrt. Wie wär's wenn wir uns vertragen und uns gemeinsam um was zu Essen kümmern?

Arm: OK! Die Beine und Füße sind zweifelsohne zum Hingehen nötig.

(Beine machen sich am Bauch fest)

Fuß: Ja und wie wir uns schon anhören musste, brauchen wir die Hände und Arme um eine Tasse zu halten und das Brot in den Mund zu bekommen.

Bauch: Und nicht vergessen den Hals mit der Speiseröhre.

(Weiter zusammensetzen, aber Laufversuche scheitern)

Fuß: Irgendetwas stimmt nicht, jedenfalls klappt's nicht richtig!

Hals: Wir haben was vergessen! Wir brauchen noch ein paar Augen zur Orientierung!

Bauch: Und einen Mund mit Zähnen zum Kauen und eine Zunge zum schmecken.

(Mund und Augen kommen dazu, nächster Laufversuch)

Mund: Irgendwas fehlt immer noch!

Augen: Ja wir baumeln noch so herum hier! Wir brauchen irgendwas, was uns leiten kann und richtig zusammensetzt.

Mund: Genau. Irgendwas was uns Halt gibt, mir und den Augen!

Hals: Wie wäre es denn mit dem Kopf dort drüben? He Kopf wir brauchen dich!

Kopf: Ich hab Euch schon die ganze Zeit zugesehen. Wenn ihr wollt, kann ich euch helfen, aber dann müsst ihr mir die Leitung überlassen.

Arm: Gerade jetzt, wo wir festgestellt haben, dass wir alle gleichwertig sind! Und jetzt willst du schon wieder der Wichtigste sein...

Bauch: Aber wir haben doch gemerkt, dass wir den Kopf brauchen, alleine schaffen wir es nicht!

Kopf: Also, wie sieht's jetzt aus? Wollt ihr mir die Leitung überlassen?

Alle: Ja!

Kopf: So dann will ich euch er mal alle richtig zusammensetzen. Jeder an seinen Platz. Und jetzt probieren wir das mit dem Essengehen noch einmal!